

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 44 (2002)
Heft: 240

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

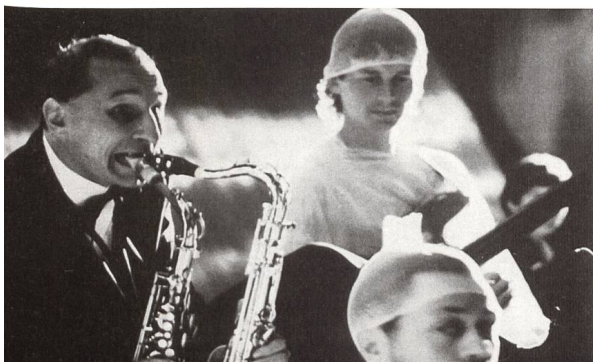
vom Wodkadunst geschwängerten Gelage mit wechselnden Partnern und Partnerinnen. Wüste Szenen sind das zuweilen, in denen es nie ohne Eifersucht und Wut, Brutalität und Prügelei abgeht. Niederlagen werden genauso geneidet wie der Erfolg, sei es bei Frauen oder im Zweikampf der Gefühle. Oder sei es am Ende der internationale Zuspruch, den der Saxophonist verzeichnet und der ihn endgültig seinem Freund-Feind entfremdet.

Da zerbricht sie, die Einheit Russlands, die noch in Ansätzen vorhanden ist in diesem Film, dem Regieerstling des Drehbuchautors Pavel Lungin, den er nur mit Hilfe eines französischen Koproduzenten hat verwirklichen können. Keiner seiner späteren Filme hat diese Klasse wieder erreichen können. LUNA PARK, diese fast biedere Auseinandersetzung mit jugendlichem Faschismus und Bandentum im neuen Russland, in der sich der Vaterhass eines jüdischen Sohnes in Liebe verkehrt, versucht noch einmal, das Pandämonium einer Welt aus hoffnungsloser Armut und Lebengier in die glamourösen Bilder des opulenten Luxus zu fassen. Aber schon LA NOCE (RUSSISCHE HOCHZEIT) transportiert eine Groteske mit märchenhaften Zügen in die schiere Folklore. TAXI BLUES, durchtönt von den Jazz-Arabisken des Saxophons, aber bleibt das Werk, das wie kaum ein anderes aus der Epoche von Perestroika und Glasnost dem schmerzhaften Wandel einer Gesellschaft ohne konkrete Utopie und Vision von sich selbst die Zeichen ihres unausweichlichen Niedergangs setzt.

Peter W. Jansen

Regie, Buch: Pawel Lungin; Kamera: Denis Ewstigneew; Schnitt: Elizabeth Guido; Ausstattung: Alexei Chkele; Bauten: Valery Yourkewitch; Kostüme: Natalia Dianova; Maske: Larissa Awdiuschko; Musik: Vladimir Cekasin; Ton: Pierre Lorrain, Jacques Ballay. Darsteller (Rolle): Pjotr Mamonov (Ljochka), Pjotr Zaichenko (Iwan Schlykov), Vladimir Kaspur (der alte Neciporenko), Natalia Koliakanova (Christina). Produktion: Lenfilm, ASK Eurofilm, MK2, La Sept. Frankreich/ UdSSR 1990. Format: 35 mm, 1,1,66. Farbe, Dauer: 110 Min.

Filmpodium im Schiffbau: Sonntag 24.11.02, 18 h und Dienstag 26.11.02, 20.30 h



Kurz belichtet

SEELENSCHATTEN



VON WERRA



DVD zu SEELENSCHATTEN

Die in SEELENSCHATTEN fehlende psychologisch-medizinische Einbettung leistet die DVD «*Depressionen – Ohnmacht und Herausforderung*» und eine eigens eingerichtete Website, die zusammen mit dem Filmstart lanciert werden. Die DVD enthält thematisch gegliederte Auszüge aus den 75 Stunden Filmmaterial und wird ergänzt durch Interviews mit Fachpersonen. Zu ihnen gehört etwa die Psychologin Franziska Greber Bretscher, die Dieter Gränicher während des ganzen Filmprojekts beratend zur Seite stand, oder der Psychiater Berthold Rothschild, der für SEELENSCHATTEN die Supervision übernahm.

Tricky Women 2003

Culture2Culture rückt einmal mehr das Animationsfilmschaffen von Frauen mit seinen mannigfaltigen Themen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit und setzt neue Impulse für Animationskünstlerinnen.

Im Mittelpunkt des Festivals steht der Internationale Wettbewerb mit internationaler Fachjury. Länderschwerpunkte, Retrospektiven, Vorträge, Gespräche mit Künstlerinnen und Workshops für Trickfilm interessierte Frauen und Jugendliche runden das Programm ab. Parallel zum Festival baut Culture2Culture eine Internet-Plattform mit Datenbank und eine Videothek auf. So sind in Zukunft sämtliche Informationen zum Animationsfilmschaffen von Frauen online abrufbar, öffentlich zugänglich und können vor Ort oder online gesichtet werden.

Das 2. Internationales FrauenAnimationsFilmFestival findet vom 7.–13. März 2003 in Wien statt. Anmeldeabschluss für den Wettbewerb – gilt für Produktionen, die von Frauen realisiert und 2001 oder 2002 fertiggestellt wurden – ist der 10. Januar 2003.

Culture2Culture, Kulturbüros/Quartier 21 im Museumsquartier, Museumsplatz 1, A-1070 Wien www.culture2culture.at, culture2culture@aon.at

Zürcher Filmpreise 2002

Auf Antrag der Filmkommission hat der Stadtrat von Zürich beschlossen, die Filme FORGET BAGHDAD VON Samir mit 30 000 und VON WERRA VON Werner Schweizer mit 20 000 Franken auszuzeichnen. Die Filmtechnikerin Kathrin Plüss erhält für die Montage des Films VON WERRA, 10 000 Franken und die Professorin Dr. Christine Noll Brinkmann für ihre Verdienste um den Aufbau des Fachs Filmwissenschaft an der Universität Zürich, 20 000 Franken.

Die Filmkommission hatte insgesamt 31 Filme und Videos zu beurteilen. Die Übergabe der diesjährigen Auszeichnungen für Filme findet am 15. November 2002 im Filmpodium im Schiffbau statt.

Langjahr: Goldene Taube

Am 45. Internationalen Leipziger Festival hat der Schweizer Beitrag HIRTENREISE INS DRITTE JAHRTAUSEND von Erich Langjahr einen grossen Erfolg errungen: Die Internationale Jury für Dokumentarfilm hat ihm die Goldene Taube – die mit 5 000 Euro dotierte,

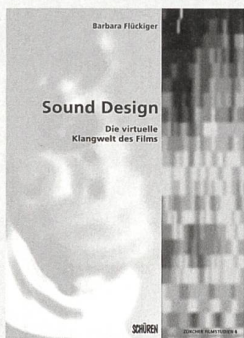
Kino zum Lesen



Lexikon des internationalen Films Filmjahr 2001

Das komplette Angebot in Kino,
Fernsehen, auf Video und DVD
528 S., Pb., € 14,80/SFr 26,-
ISBN 3-89472-368-8

„Das Ding gehört in jede Cineasten-
Bibliothek“ *Cinema*

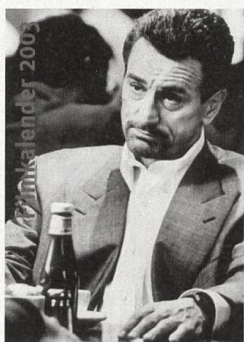


Barbara Flückiger

Sound Design

Die virtuelle Klangwelt des Films
Zürcher Filmstudien 6
520 S., Klappbr., viele, z. T. farb. Abb.
2. Aufl. 2002
€ 29,80/SFr 51,-
ISBN 3-89472-506-0

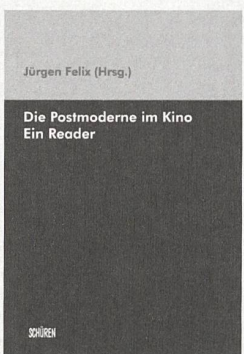
„Eine lohnende Lektüre.“
Filmbulletin



Filmkalender 2003

208 S., Pb., zahlr. Abb.
€ 7,90/SFr 14,10
ISBN 3-89472-011-5

„Passt in jede Jackentasche und hält
365 Tage vor“
Cinema



Jürgen Felix (Hrsg.)

Die Postmoderne im Kino

Ein Reader

319 Seiten, Pb.
€ 19,80/SFr 34,40
ISBN 3-89472-325-4

Ein außerordentlich hilfreicher Reader,
der Beiträge aus dem In- und Ausland
zur Verständigung über das
postmoderne Kino sammelt.

Unsere Bücher finden Sie u. a. in folgenden Buchhandlungen:

Filmbuchhandlung Rohr
Oberdorfstr. 3, 8024 Zürich

Buchhandlung Rössli
Webergasse 5, 9001 St. Gallen

Buchhandlung Stauffacher
Neuengasse 25, 3001 Bern

Pep No Name
Unterer Heuberg, 4051 Basel

Prospekte gibt's bei: Schüren · Universitätsstr. 55
D-35037 Marburg · Tel. (+49) 6421/6 30 84 · Fax 68 11 90
www.schueren-verlag.de · info@schueren-verlag.de

SCHÜREN

Hier finden Sie den richtigen Film



Ab Januar 2002 wird die ZOOM
Dokumentation in die Cinémathèque
suisse integriert. Als Zweigstelle Zürich
bietet sie zu 60'000 Filmtiteln und
Sachthemen:

- Fotoservice
- Beratung
- Recherchen

Öffnungszeiten

Telefonservice: Montag bis Freitag,
9.30 bis 11.30 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr
Recherchen vor Ort nach Absprache

Kosten

Bearbeitungsgebühr für Recherchen:
pro Dossier Fr. 10.-/Kopien Fr. -.50
Bearbeitungsgebühr für Fotoausleihen:
für den ersten Film Fr. 50.-
jeder weitere Fr. 20.-
Filmkulturelle Organisationen
zahlen die Hälfte

Cinémathèque suisse Schweizer Filmarchiv Dokumentationsstelle Zürich

Bederstrasse 76

Postfach 161

8027 Zürich

Tel. +41 (0)1 204 17 88

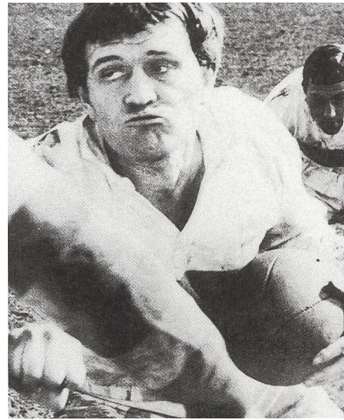
Fax +41 (0)1 280 28 50

E-Mail: cszh@cinematheque.ch

HIRTENREISE
INS DRITTE JAHRTAUSEND



Richard Harris
in THIS SPORTING LIFE



höchste Auszeichnung des Festivals – verliehen.

HIRTENREISE INS DRITTE JAHR-
TAUSEND gewann ausserdem den Preis
der ökumenischen Jury und denjenigen
der FICC-Jury (Fédération internationale
des Ciné-Clubs).

Grand Prix für Stefan Haupt

Das 32. Internationale Filmfesti-
val Molodist in Kiew, Ukraine, schloss
mit der Verleihung des Jurypreises für
den Schweizer Film UTOPIA BLUES von
Stefan Haupt. Der Film wurde mit der
Auszeichnung des Grand Prix *The Scy-
thian Deer* (Skythischer Hirsch) geehrt.
Damit erhielt UTOPIA BLUES erstmals
einen Preis ausserhalb des deutschspra-
chigen Raums.

Diplom für Daniel Schmid

Bereits zuvor wurde der Schweizer
Filmautor Daniel Schmid von der Festi-
valleitung für sein Lebenswerk ausge-
zeichnet. Das *Diploma for the Lifetime
Achievements* und der Preis in Form
einer Ikone wurden Schmid anlässlich
der Eröffnung seiner Retrospektive am
21. Oktober in Kiew überreicht. Schmid
ist nach Edward Dmytryk, Mario Moni-
celli und Ettore Scola der vierte Regi-
seur, der in den Genuss der seit 1997
vergebenen Auszeichnung kommt.

Kino im Kunstmuseum Bern

Das Kunstmuseum Bern sieht sich
angesichts eines drohenden Defizits
von drei- bis vierhunderttausend Fran-
ken zu rigorosen Sparmassnahmen ge-

zwungen. Neben dem Sammlungskon-
servator Ralf Beil erhält auch Thomas
Pfister, der langjährige wissenschaftliche
Mitarbeiter für Fotografie, Film
und Video und seit bald 20 Jahren Lei-
ter des Kinos im Kunstmuseum auf En-
de April 2003 die Kündigung. Die Ab-
teilung Gemälde und Plastik soll mit
der Abteilung Grafik und Foto/Video
zusammengelegt werden, Filmveran-
staltungen haben sich auf Filme und
Videos von und über Kunstschaffende
zu beschränken.

The Big Sleep

Richard Harris

31.10.1930 – 25.10.2002

«Harris zog es zum Theater in den
Fünfundzignern, er studierte Schauspielerei
in London, Hungerjahre in der grossen
Stadt. Als Rugbyspieler wurde ihm
dann der grosse Ruhm beschert, in
THIS SPORTING LIFE, 1962, von Lind-
say Anderson. Ein junger Wilder, uner-
sättlich was die Frauen angeht und den
Kampf, bis ihm das eh schon unförmige
Gesicht zu Brei geschlagen wird. An
den jungen Marlon Brando haben sich
die Kritiker bei diesem Film erinnert –
mit dem war der junge Richard Harris
eben in der Hollywood-Grossprodukti-
on MUTINITY ON THE BOUNTY vor der
Kamera gestanden. Danach kam gleich
Antonioni, hat ihn für DESERTO ROSSO
geholt, als Lover von Monica Vitti – ein
Mann verloren im Niemandsland der
Sechziger, ein Opfer seiner unbestimm-
ten Ambitionen.»

Fritz Göttler in «Süddeutsche
Zeitung» vom 28. 10. 2002

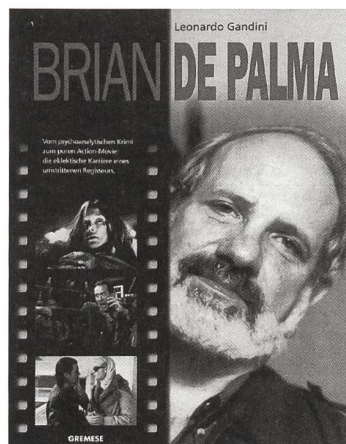
Bücher zum Film

Vom DDR-Film ist nur noch selten
die Rede, Filmreihen, Fernsehausstrah-
lungen und Publikationen (wie jene des
Österreichischen Filmarchivs) sind rar
geworden. Erfreulich, dass mit dem
von der DEFA-Stiftung herausgegebenen
*apropos: Film 2002. Das Jahrbuch der
DEFA-Stiftung* ein Stück Kontinuität ge-
schaffen wurde. Gerade ist der dritte
Band erschienen, zwar in einem ande-
ren Verlag, aber mit demselben Kon-
zept. Aufsätze zu Schwerpunkten,
Würdigungen von jüngeren Regisseu-
ren (diesmal Romuald Karmakar), Ab-
drucke von (nichtrealisierten) Dreh-
büchern, einer Jahreschronik, Nachru-
fen sowie neue Bücher und Videos zum
Gegenstand. Da das Titelbild in diesem
Jahr von einem Bild aus einem Science-
Fiction-Film der DDR geziert wird, hat
man als Leser an den entsprechenden
Schwerpunkt möglicherweise höhere
Erwartungen. Liefert Burghard Ciesla
eine instruktive Untersuchung zwi-
schen der originalen Fassung von Kurt
Maetzig's DER SCHWEIGENDE STERN
und dessen veränderter US-Synchron-
fassung FIRST SPACESHIP ON VENUS,
so ist Michael Griskos Aufsatz über
«Grenzen und Möglichkeiten des
Science-Fiction-Films die der DEFA»
eher eine Enttäuschung, weil er sich zu
wenig auf die Filme einlässt. Geradezu
unlesbar ist allerdings ein anderer Text,
«Was bedeutet: Aufarbeitung der Ver-
gangenheit im Film», der seitenlang
Adorno zitiert, in Allgemeinplätze ver-
fällt und einen der besten Aufsätze des
vorangegangenen Jahrbuches (Inge
Bennewitz: «Die wahre Geschichte der
Glatzkopfbände. Ein Film und seine
Hintergründe») niedermacht. Gerade

die Aufsätze, die filmhistorische For-
schungsarbeit leisten, sind die Stärke
des Jahrbuches, in dieser Ausgabe einer
über «Die gefrorenen Blitze», der sich
mit dem DEFA-Film über Hitlers
Raketen «Wunderwaffe» beschäftigt,
während ein anderer den Spuren der
russischen «Filmberater» in den frühen
DEFA-Jahren nachgeht. Aufschluss-
reich auch das Werkstattgespräch mit
dem Regisseur Lothar Warneke (DIE BE-
UNRUHIGUNG, EINER TRAGE DES AN-
DEREN LAST ...), samt kommentierter
Filmografie.

Warneke hat nach dem Ende der
DDR nur einige kleine dokumentari-
sche Arbeiten gedreht, während der
zwei Jahre ältere Hermann Zschoche
mit *Kommissar Rex* «auf den Hund ge-
kommen ist». So schreibt er es jeden-
falls selber in *Sieben Sommersprossen
und andere Erinnerungen*. Die letzten Kapitel
vermitteln ein plastisches Bild von den
Zwängen deutscher Fernsehserienpro-
duktionen. Aber natürlich war auch zu
DDR-Zeiten nicht alles pure Harmonie.
Zschoche, Regisseur des «Regalfilms»
KARLA, des SF-Films EOLOMEA, der
«Romeo & Julia»-Variante SIEBEN SOM-
MERSPROSSEN und der präzise-poeti-
schen Gegenwartsfilme INSEL DER
SCHWÄNE und DIE ALLEINSEGLERIN,
begegnet den Zumutungen und Anfor-
derungen mit einer lakonischen Erzäh-
weise.

Sie sind Teil einer vergangenen
Kinoära, die gemalten Plakate, mit de-
nen die Zuschauer in die Lichtspielhäu-
ser gelockt werden sollten. Heute setzt
man meist auf Fotos, und grafisch ein-
prägsame Motive sind inzwischen zur



Ausnahme geworden. So überkommen den Betrachter zwangsläufig nostalgische Anwandlungen, wenn er in dem grossformatigen Band *Kunst fürs Kino. Die Plakate des Filmpreisträgers Klaus Dill* blättert. Insgesamt 645 Plakate hat der 2000 verstorbene Künstler gestaltet; die 275 meist farbigen Abbildungen des Bandes geben also einen guten Überblick. Dem Western gehörte Dills Leidenschaft, gezückte Revolver verleihen vielen der Plakate ihre Dynamik, so wie bei Horrorfilmen monströse Krallen und schreiende Frauen auf das Kinolebnis einstimmen. Nur bei den wenigsten Motiven muss man konstatieren, dass sie den Filmen nicht gerecht werden (etwa James Stewart mit gezückter Pistole in Hitchcocks *ROPE*), aber das ist nicht Dill anzulasten, der aufgrund vorliegenden Verleihmaterials, aber nicht des gesehenen Filmes arbeiten musste.

Eine der letzten Arbeiten von Dill war 1991 das Plakat für das Filmfestival Max-Ophüls-Preis: Ophüls' Lola, Martine Carol, hält die Preisstatue in der Hand, die von einem magischen Leuchten umgeben wird. Für den damals neunzehnjährigen Michael Ballhaus war der Besuch der Dreharbeiten zu *LOLA MONTEZ* 1955 ein Schlüsselerlebnis. «Da hingen Hunderte von Lampen, und es war wahnsinnig heiss – sie drehten gerade die Zirkusszenen. Wie sie das dann mit den Farben hingekriegt haben, vor allem mit all dem farbigen Licht, das ist immer noch unglaublich», beschreibt er seine Faszination. *Das fliegende Auge. Michael Ballhaus im Gespräch mit Tom Tykwer* ist das schönste Filmbuch, das ich in der letzten Zeit

gelesen habe. Die Leidenschaft der beiden Gesprächspartner für das Kino ist auf jeder Seite zu spüren. Aus zweiwöchigen Gesprächen im September 2001, die zusammen 50 Stunden Bandmaterial ergaben, wurde ein Buch herausdestilliert (Bearbeitung: Thomas Binotto), in dem Ballhaus von seinen Anfängen beim Südwestfunk erzählt, von der langen Zusammenarbeit mit Fassbinder, den ersten Arbeiten in den USA, den unterschiedlichen Arbeitsweisen jener Regisseure, mit denen er wiederholt zusammengearbeitet hat und schliesslich der kontinuierlichen Arbeit mit Martin Scorsese («Bei Fassbinder haben wir immer ganz extrem auf Schnitt gedreht. Bei Scorsese dagegen entsteht der Film [im Schnitt] eigentlich völlig neu.»). Mit sympathischer Offenheit erwähnt Ballhaus auch, dass er einmal unter Pseudonym einen Sexfilm fotografiert hat und dass er sich an manche Dreharbeiten kaum noch erinnern kann. Zu einem spannenden Dialog wird das Gespräch dann, wenn Tykwer eigene Erfahrungen als Regisseur einbringt (etwa die Rolle des Schnitts betreffend). Das Buch endet mit dem Film, der wohl der am meisten erwartete der nächsten Zeit ist, Martin Scorseses *GANGS OF NEW YORK*, von dem auch Ballhaus sagt, in seiner eigenen Karriere sei er «schon so etwas wie eine Krönung, irgendwie ein Höhepunkt».

Bekommt man hier von Ballhaus Informationen aus erster Hand, so wagt sich Roberto Lasagna: *Martin Scorsese* schon an eine thematische Einordnung des Films, von dem bislang nur zwanzigminütige Ausschnitte, beim dies-

jährigen Festival von Cannes vorgeführt, bekannt sind. «... ein urbanes Epos, dessen scorsesische Themen der Schuld und der Selbstbestrafung in einem geschichtlichen Kontext verankert sind, der teilweise ihren Ursprung erklärt.» In chronologischer Abfolge analysiert der Verfasser Scorseses «geschlossene Welten» und zieht Verbindungen von den Filmen, die ihn als jungen Kinogänger prägten (wie Powell/Pressburgers *THE RED SHOES*), zu Motiven seiner eigenen Filme. Das ist brauchbar, allerdings wird die Lektüre durch die Schlampigkeiten der deutschen Ausgabe immer wieder zu einem Ärgernis, seien es nun falsch geschriebene Namen und Filmtitel (Stroheims «Grees», *CASINO* wird hartnäckig mit «K» am Anfang geschrieben) oder unbeholfene Übersetzungen («auf den feurigen Set von *WOODSTOCK*»). Das englische Buch «Scorsese on Scorsese», dem zahlreiche Statements des Regisseurs entnommen sind, taucht nur in der italienischen Übersetzung auf, es gibt keinen Hinweis auf die vor längerer Zeit erschienene deutsche Ausgabe.

Ähnliches gilt leider auch für einen anderen Band der Reihe, Leonardo Gandini: *Brian De Palma*, den man mit noch grösserem Interesse in die Hand nimmt, denn die Literatur über diesen Regisseur (bei dem es einige Berührungspunkte mit Scorsese gibt: den Darsteller De Niro, den Autor Paul Schrader, die Cinephilie, die Raffinesse der Erzählweise) ist eher spärlich. Gandini arbeitet sehr schön De Palmas «Interesse an den Darstellungsmitteln» heraus, sein Interesse an der Metaebene, das in *RAISING CAIN* bis zur

Suspense-Verweigerung führt und in seinem jüngsten Film, *FEMME FATALE* erneut zu einem «Spiel mit den Stereotypen des Genres» wird. Neben den zahlreichen falsch geschriebenen Namen (George Litti statt Litto, Vincent Ganby statt Canby) sind auch die Abbildungen des Bandes enttäuschend, geben sie doch kaum einmal die visuelle Qualität von De Palmas Filmen wieder.

Frank Arnold

Hans-Martin Heider/Eberhard Urban (Hg.): *Kunst fürs Kino. Die Plakate des Filmpreisträgers Klaus Dill. Berlin 2002: Henschel Verlag. 183 S., 19,90 €.*

Das fliegende Auge. Michael Ballhaus im Gespräch mit Tom Tykwer. Berlin 2002: Berlin Verlag. 262 S., 22 €.

Roberto Lasagna: *Martin Scorsese. Rom 2002: Gremese. 143 S., 16,80 €.*

Leonardo Gandini: *Brian De Palma. Rom 2002: Gremese. 127 S., 16,80 €.*

apropos: *Film 2002. Das Jahrbuch der DEFA-Stiftung. Berlin 2002: Bertz Verlag. 335 S., 19,90 €.*

Hermann Zschoche: *Sieben Sommersprossen und andere Erinnerungen. Berlin 2002: Verlag Das Neue Berlin. 224 S., 14,90 €.*